

Österreichs Handelsverkehr mit Italien

Der österreichisch-italienische Warenaustausch hat sich gegenüber der Vorkriegszeit erheblich intensiviert. Im Jahre 1954 war Italien in der Einfuhr der drittgrößte und in der Ausfuhr der zweitgrößte Handelspartner Österreichs.

Die Struktur des gegenseitigen Handels hat sich allerdings vor allem durch die Industrialisierung Italiens geändert: Österreich führt jetzt relativ mehr Halbfertig- und Fertigwaren aus Italien ein und setzt dort weniger Industriefabrikate ab als früher. Wie vor dem Kriege bilden jedoch noch immer das Rückgrat des gegenseitigen Warenaustausches die Agrarprodukte aus Italien und die Rohstoffe aus Österreich. Nach wie vor ist auch die Handelsbilanz Österreichs im Verkehr mit Italien hoch aktiv.

Italiens handelspolitische Situation

Unzureichende heimische Rohstofflager, Überschüsse an einzelnen landwirtschaftlichen Produkten und einige leistungsfähige, exportstarke Industrien bestimmen den Außenhandel Italiens. Da an Bodenschätzen nur Schwefel und Quecksilber in reichlichen Mengen vorhanden sind, ist die industrielle Verarbeitung auf hohe Importe von Brennstoffen und Mineralien angewiesen. So wird in den Hüttenwerken der halbstaatlichen Finsider-Gesellschaft in Piombino Eisen und Stahl ausschließlich mit importierter Kohle und mit reichlichen Importzuschüssen an Eisenerzen und Schrott hergestellt, die überdimensionierten Erdölraffinerien (Neapel, Mailand, Bari und Livorno) verarbeiten nur aus dem Nahen Osten importiertes Rohöl und reexportieren es großteils wieder. Aber auch die landwirtschaftliche Produktion reicht in vielen Fällen nicht aus, die dichte Bevölkerung zu ernähren und besonders Weizen muß importiert werden. Obwohl die Industrie in der Nachkriegszeit einen großen Aufschwung nahm, ist die Beschaffung von Arbeitsplätzen noch immer schwieriger als in irgend einem anderen europäischen Land. Wohl besteht schon von jeher ein starker Zug zur Auswanderung und in den letzten Jahren wanderten, trotz den Schwierigkeiten, die die meisten Aufnahmeländer in den Weg legen, jährlich 100.000 bis 150.000 Italiener nach Übersee aus (im Jahre 1954 149.200). Die Rate der Arbeitslosigkeit erreicht aber noch immer rund 10% des verfügbaren Arbeitskräftepotentials.

Die laufende italienische *Zahlungsbilanz* ist passiv. Das chronische Defizit im Warenverkehr (1953 und 1954 betrug es 713 und 356 Mill. \$) wird nur zum Teil durch Überschüsse in den unsichtbaren Transaktionen gedeckt; neben dem Fremdenverkehr

spielen auch Rimessen der Auslandsitaliener eine große Rolle. Ausgeglichen wird die Zahlungsbilanz durch amerikanische off-shore-Aufträge, Zuwendungen im Rahmen des Auslandshilfsprogramms und Kredite der EZU. Vor allem der Waren- und Dienstleistungsverkehr mit dem EZU-Raum ist hoch passiv. Die Dollarbilanz ist dagegen infolge der außerordentlichen Eingänge ziemlich ausgeglichen.

Zahlungsbilanz Italiens

	1952	1953 Mill. \$	1954
Handelsbilanz	-735'5	-713'3	-356'0
Dienstleistungsbilanz	+ 97'0	+253'8	+112'6
Laufende Zahlungsbilanz	-638'5	-459'5	-243'4

Q: Int. Financial Statistics, April 1955 (umgerechnet lt. Kurs 1 \$ = 625 Lire).

Der wichtigste Handelspartner Italiens vor dem zweiten Weltkrieg war Deutschland. Es war im Jahre 1937 zu 18'6% an der Einfuhr und zu 14'4% an der Ausfuhr beteiligt. Nach 1945 mußte Italien seinen Importbedarf an Kohle, Getreide und Kapitalgütern vorwiegend in Übersee decken und konnte sich dort auch, zunächst unbehindert von der deutschen und japanischen Konkurrenz, günstige Absatzmärkte schaffen. Im Jahre 1948 bezog Italien 36'0% und 11'7% seiner Importe aus den USA und Argentinien und lieferte dorthin 8'3% und 14'6% seiner Exporte. Allmählich konnte Deutschland als der fruchtigste gelegene Partner Italiens wieder aufholen, wenn auch noch nicht seine Vorkriegsstellung zurückgewinnen. Im Jahre 1954 stand Westdeutschland wieder an erster Stelle in der italienischen Außenhandelsstatistik, als Lieferant mit 13'5% vor den USA (12'2%) und als Abnehmer italienischer Waren mit 11'3% vor Großbritannien und USA mit je 7'9%. Der Außenhandel mit den Balkanstaaten ist gegenüber der Vorkriegs-

zeit zurückgegangen, der Anteil der Schweiz, Großbritannien und des Montan-Union-Partners Frankreich gestiegen. Aus den EZU-Staaten kamen 1954 46% der italienischen Importe, während 52% der Exportlieferungen dorthin gingen (im Jahre 1937 betrug ihr Anteil je rund 40%).

Regionale Verteilung des italienischen Außenhandels

	Einfuhr		Ausfuhr		1954	
	Ø 1937/38	1948	1954	Ø 1937/38		
	in % der Ein-		bzw. Ausfuhr			
USA	11'4	36'0	12'2	7'5	8'3	7'9
Argentinien	5'3	11'7	1'4	3'8	14'6	2'1
Großbritannien	5'1	3'7	6'8	5'8	8'5	7'9
Frankreich	2'9	1'1	6'7	3'6	4'4	5'9
Ungarn, Rumänien, Jugoslawien ...	6'5	1'4	1'8	4'7	2'9	2'1
Schweiz	3'1	2'8	3'9	1'2	7'0	7'2
Deutschland	18'6 ²⁾	2'0	13'5 ²⁾	14'4 ¹⁾	2'7	11'3 ²⁾
Österreich	4'5 ¹⁾	1'5	4'3	2'8 ¹⁾	1'7	3'5

Q: UN, Direction of International Trade (und Institutsberechnung). — 1) 1937. — 2) Westdeutschland.

Italien hat seine Einfuhren großzügig liberalisiert; gegenwärtig hält es bei 99'7% gegenüber den OEEC-Ländern und 32% gegenüber dem Dollarraum. Es will damit den Binnenmarkt besser und billiger versorgen, den wirtschaftlichen Fortschritt im Inland anspornen und Preisauftriebstendenzen hintanhaltend. Schließlich erwartet es, daß andere Länder, diesem Beispiel folgend, ihrerseits den italienischen Exporten weniger Schwierigkeiten bereiten. Der Export wird überdies in steigendem Maße vom Staat gefördert. Neben staatlichen Krediten und Garantien liegt das Hauptgewicht auf Rückvergütungen.

Selbst intensivste Bemühungen werden auf kurze Sicht die Zahlungsbilanzschwierigkeiten vielleicht mildern, aber nicht beseitigen können. Auf längere Sicht scheint es jedoch durchaus möglich, die Rohstoffabhängigkeit Italiens erheblich zu verringern. Die Wasserkraft ließen sich weiter ausbauen, neue Erdölfunde in den Abruzzen und Sizilien könnten ausgebeutet werden, dazu kommt ein Methangasvorkommen in der Poebene, das bereits großzügig genutzt wird. (Die Gewinnung von Methangas stieg von 1951 bis 1954 von 0'97 auf 3'0 Mill. m³ und ermöglichte, die Kohlenimporte von 10'7 auf 9'1 t einzuschränken.)

Die Bedeutung des österreichisch-italienischen Handels im gesamten Außenhandel der beiden Länder

Der österreichische Handels- und Zahlungsverkehr mit Italien ist derzeit noch durch Abkommen aus den Jahren 1949 und 1950 geregelt. Zusätzliche Vereinbarungen erleichtern die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der italienischen Provinz Trentino-Alto Adige und den österreichischen Bundesländern Tirol-

Vorarlberg; sie sollen den Bedürfnissen des ehemals einheitlichen Tiroler Wirtschaftsraumes Rechnung tragen.

Naturgemäß ist der Handel mit dem Kleinstaat Österreich für Italien von geringerer Bedeutung als umgekehrt für Österreich der Handel mit Italien. Österreichs Aus- und Einfuhr nahm im Jahre 1954 den 7. Rang in der italienischen Außenhandelsstatistik ein. Der Anteil an den Importen ist etwa gleich hoch wie vor dem Kriege (4'3% gegenüber 4'5% im Jahre 1937); Italien exportiert dagegen relativ mehr nach Österreich als vor dem Kriege (3'5% gegen 2'8%). Das chronische Handelspassivum Italiens im Warenverkehr mit Österreich ist dadurch zurückgegangen, aber noch immer ziemlich hoch. Es betrug 6'1% des gesamten Handelspassivums Italiens gegenüber 9'8% im Jahre 1937.

Österreich im italienischen Außenhandel

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhrüberschuß	
	insges.	dav. Österr.	insges.	dav. Österr.	insges.	dav. Österr.
	Mill. \$					
1937	733'7	33'2	549'0	15'1	184'7	18'1
1950	1.487'4	40'7	1.209'1	31'9	278'3	8'8
1951	2.167'2	51'4	1.647'0	33'7	520'2	17'7
1952	2.313'2	67'0	1.382'7	38'3	930'5	28'7
1953	2.395'1	88'0	1.488'0	41'0	907'1	47'0
1954	2.387'5	103'1	1.634'4	57'3	753'1	45'8

Q: UN, Direction of International Trade (nach der italienischen Außenhandelsstatistik).

Im Vergleich zur Vorkriegszeit ist für Italien insbesondere die Einfuhr von österreichischem Schlachtvieh und Holz von größerer Bedeutung. Italien bezog im Jahre 1937 rund 90% der Schlachtviehimporte, die es zur Ergänzung der heimischen Fleischversorgung dringend benötigt, aus den Balkanstaaten (vorwiegend Ungarn und Jugoslawien). Die verringerte Leistungsfähigkeit der im Industrialisierungsprozeß befindlichen ehemaligen Agrarländer Südosteuropas und die politischen Spannungen machten es aber im Jahre 1954 nicht möglich, mehr als 7% des Importbedarfes an Lebendvieh dort zu decken. Österreich lieferte dagegen (wertmäßig) 22% der gesamten italienischen Importe an Lebendvieh. Im Jahre 1954 konnte es sogar mehr Rinder nach Italien exportieren als im Vorjahr (24.900 gegen 21.400), obwohl bereits Mitte des Jahres, infolge der knappen Inlandsversorgung, der Export von Schlachtvieh gesperrt wurde. Da das Angebot an Rindern noch immer relativ gering ist, werden in nächster Zeit weniger Rinder ausgeführt werden können als in den beiden Vorjahren, es wäre aber möglich, daß sie, wenigstens zum Teil, durch Exporte von Mastschweinen, die in steigendem Maße auf den Markt kommen, ersetzt werden.

In ähnlicher Weise stieg die Bedeutung Österreichs als Holzlieferant Italiens. Vor dem Krieg bezog Italien 40% der Holzimporte aus Jugoslawien und weniger als ein Drittel aus Österreich. Heute aber (1954) ist Österreich an die erste Stelle (41%) vor Jugoslawien (29%) gerückt¹⁾. Da Jugoslawien seine Papier- und Zelluloseerzeugung forciert, wird auch künftighin Österreich der Hauptlieferant von Holz bleiben.

Sehr hoch ist ferner der wertmäßige Anteil Österreichs an der italienischen Einfuhr von Papier und Pappe (23% im Jahr 1954), feuerfestem Material (33%) sowie Eisen und Stahl (19%).

Im Außenhandel Österreichs war Italien nach 1945 lange Zeit der wichtigste Abnehmer österreichischer Waren. Erst als sich das Deutschlandgeschäft stark belebte, fiel Italien auf den zweiten Platz zurück, den es auch im Jahre 1937 inne hatte. In der Einfuhr steht Italien im Jahre 1954 an dritter Stelle, während es im Jahre 1937 erst an sechster Stelle rangierte. Der prozentuelle Anteil Italiens am österreichischen Außenhandel ist gegenüber der Vorkriegszeit leicht gestiegen. Österreich bezog 8·6% (1937 5·5%) seiner Einfuhren aus Italien und lieferte gleichzeitig 17·2% (1937 14·0%) seiner Ausfuhren dorthin.

Österreichisch-italienischer Handel

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Ausfuhrüberschuß	
	Mill. S	% ²⁾	Mill. S	% ²⁾	Mill. S	% ²⁾
1929	120·6	3·6	196·5	9·0	75·9	23·9
1937	80·3	5·5	172·6	14·0	92·3	36·5
1947	87·6	7·4	134·9	16·0	47·3	21·3
1948	284·8	12·9	337·5	17·0	52·7	8·5
1949	545·6 ³⁾	8·6	595·8	18·5	50·2	4·4
1950	664·0	7·2	873·0	13·4	209·0	13·6
1951	653·3	4·7	1.062·6	11·0	409·3	23·9
1952	846·9	6·1	1.419·3	13·1	572·4	25·3
1953	969·9	7·3	2.158·0	16·4	1.188·1	38·0
1954	1.452·7	8·6	2.720·1	17·2	1.267·4	30·4

Q: Österr. Stat. Zentralamt, Statistik des Außenhandels Österreichs (und Institutsberechnung). — ²⁾ Anteil Italiens an der österreichischen Ein- bzw. Ausfuhr. — ³⁾ Prozent vom Gesamtumsatz. — ⁴⁾ Davon 82 Mill. S ERP-Einfuhren. — ⁵⁾ Ab November einschl. Triest.

Die warenmäßige Zusammensetzung des österreichisch-italienischen Handels

Der Handel zwischen Österreich und Italien wird von einigen Waren beherrscht. Im österreichischen Export dominieren Holz, Zellulose, Eisen und Stahl sowie Lebewild. Auf die genannten Waren entfielen im Jahre 1954 rund 80% der Ausfuhr nach Italien. Die Importe sind etwas vielfältiger, aber auch sie konzentrieren sich zu rund 55% auf

¹⁾ Die genannten Zahlen beziehen sich auf die Einfuhrmenge. Wertmäßig ist der Vorsprung vor Jugoslawien noch weit größer (Österreichs Anteil an der Holzeinfuhr beträgt 55%, jener Jugoslawiens nur 19%), da Österreich relativ mehr Schmittholz exportiert.

Personenkraftwagen, Schwefelkies, Wein, Obst und Gemüse, Superphosphate und Reis.

Wohl hat sich gegenüber der Vorkriegszeit der Anteil der einzelnen Warengruppen verschoben²⁾: Österreich führt jetzt aus Italien mehr Halb- und Fertigwaren ein (ihr Anteil stieg von 1937 auf 1954 von 18% auf 34%) und kann relativ weniger Industriefabrikate dort absetzen (35% gegen 48%). Im übrigen herrschen bei der Einfuhr nach wie vor, wenn auch in geringerem Maße, die Agrarprodukte vor (1954 46% gegenüber 58% im Jahre 1937) und bei der Ausfuhr die Rohstoffe (56% gegen 48%).

Warenstruktur des österreichisch-italienischen Handels

	Einfuhr			Ausfuhr		
	1937	1950	1954	1937	1950	1954
	in % ³⁾					
Agrarprodukte	57·5	33·7	45·8	4·1	4·7	8·5
Roh- und Brennstoffe	25·0	16·6	20·0	47·9	51·7	56·4
Halb- und Fertigwaren	17·5	49·7	34·2	48·0	43·6	35·1

Q: Berechnung aus der Statistik des österreichischen Außenhandels. — ²⁾ Prozent vom Gesamtwert der österreichischen Ein-, bzw. Ausfuhren aus und nach Italien.

Die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln schwankt naturgemäß je nach der heimischen und der italienischen Ernte. Die bessere Inlandsversorgung ließ allgemein den Importbedarf Österreichs gegenüber der Vorkriegszeit zurückgehen. Dies trifft aber für den Handel mit Italien nur sehr beschränkt zu. Wohl wurden in den Jahren 1952 und 1953 weniger Kartoffeln, Südfrüchte, Reis und Frischgemüse eingeführt, jedoch vorwiegend deshalb, weil damals die Importe noch stark gedrosselt waren. Als im Jahre 1954 ein Großteil der Nahrungsmittelimporte aus Italien ganz oder teilweise (befristet) liberalisiert wurde, überstiegen außer den Importen von Reis (21.000 t gegenüber 23.400 t im Jahre 1937) und Kartoffeln (13.500 t zu 22.400 t) alle wichtigen Importe von Nahrungs- und Genußmitteln jene von 1937. Es stieg die Einfuhr von Südfrüchten von 34.400 t auf 39.500 t), sonstigem Frischobst (von 17.800 t auf 41.100 t), Frischgemüse (von 20.100 t auf 21.600 t) und Faßwein (von 47.500 hl auf 68.500 hl).

²⁾ Die folgende Gegenüberstellung der Handelsresultate vor und nach dem zweiten Weltkrieg bezieht sich (wie alle Angaben dieser Untersuchung) auf Italien im jeweiligen Gebietsumfang, nach 1945 bis Oktober 1954 also ohne Triest. Ferner ist zu beachten, daß sich die Zahlen bis 1952 auf den Verkehr nach Handelsländern, jene von 1953 und 1954 aber auf die Lieferungen aus Erzeuger- bzw. nach Verbrauchsländern beziehen. Dieser Unterschied ist aber für die folgenden Vergleiche nahezu bedeutungslos, da die Nettotransitleistung Italiens sehr gering ist (1954: 1·2% des Gesamtumsatzes). Österreich bezog in diesem Jahr aus Italien für 43·0 Mill. S mehr Waren, als dort erzeugt wurden, und lieferte seinerseits um 6·1 Mill. S mehr, als in Italien selbst verbraucht wurde.

An Rohstoffen werden erheblich mehr Superphosphate, Tonerde, Häute und Hanf als vor dem Krieg bezogen und etwas mehr Bleierze. An Stelle von Schwefel werden jetzt große Mengen von Schwefelkiesabbränden eingeführt.

Bei den Halbfertig- und Fertigwaren, die gegenüber der Vorkriegszeit stark an Bedeutung gewonnen haben, fällt der relativ hohe Import von schmiedeeisernen Röhren auf, die vor dem Krieg überhaupt nicht aus Italien bezogen wurden. Die Veränderungen bei den Textileinfuhren (diverse Wollgewebe + 249%, Seide - 89% und Kunstseide - 27%) fallen nicht stark ins Gewicht. Dagegen werden erheblich mehr Maschinen und Verkehrsmittel importiert: Im Jahre 1937 entfielen nur 2,9% dieser Einfuhren auf Italien, im Jahre 1954 dagegen 5,6%. Personenkraftwagen und fertige Bestandteile von Kraftfahrzeugen wurden, vor allem auf Grund des Assembling-Abkommens zwischen den Steyr- und den Fiatwerken in 15- und 22-facher Menge eingeführt. Auch italienische Schreib- und Rechenmaschinen setzten sich auf dem österreichischen Markt neben den deutschen Marken und zum Teil an Stelle amerikanischer Typen gut durch.

Mehr als die Hälfte der österreichischen *Ausfuhr* nach Italien entfällt auf Holz und Fabrikate der holz-

verarbeitenden Industrie. Die Ausfuhrmenge von Schnittholz hat sich gegenüber 1937 nahezu verdoppelt (von 358.000 t auf 703.000 t); 39% (1937 49%) der Gesamtausfuhr von gesägtem Nadelholz ging nach Italien. Auch Brenn- und Grubenholz wurde mehr geliefert, die Ausfuhr von Schleif- und Rundholz dagegen gedrosselt. Kisten wurden fast doppelt so viele, Packpapier in 10facher und Druckpapier in 8facher Menge nach Italien verkauft; Zellulose, Pappen und Holzschliff wurden dagegen um 22%, 60% und 27% weniger abgesetzt als im Jahre 1937.

Die zweite Stelle nimmt die österreichische Montanindustrie ein. Sie lieferte im Jahre 1954 nach Italien Roheisen für 97,8 Mill. S (im Jahre 1937 nahezu bedeutungslose Mengen), Luppen und Ingots aus Eisen und Stahl für 103,3 Mill. S (mengenmäßig etwas weniger als 1937), Stab-, Form- und Bandeseisen sowie Walzdraht für 95,9 Mill. S (+44%) und Bleche und Platten für 203,0 Mill. S (+334%).

Bemerkenswert sind die hohen Exporte der österreichischen Landwirtschaft; sie stiegen von 4,1% im Jahre 1937 auf 8,5% im Jahre 1954. Geliefert wurden u. a.: 19.400 Schlacht- und 3.800 Zuchtrinder (1937 wurde überhaupt kein Schlachtvieh nach Ita-

Österreichs wichtigste Einfuhr aus Italien¹⁾

(M = Menge in Tonnen, W = Wert in 1.000 S)

	1937		1954 ²⁾		Italienischer Anteil an Gesamtlieferungen in % ³⁾	
	M	W	M	W	1937	1954
Ernährung						
Reis	23.377	7.820	20.922	88.750	68,7	80,3
Frischobst insgesamt	17.838	7.521	41.106	160.705	37,0	64,7
Frischgemüse insgesamt	20.134	4.044	21.562	59.103	68,4	63,2
Kartoffeln	22.355	4.587	13.496	19.949	92,3	71,9
Käse	209	465	247	5.925	31,7	23,4
Süßfrüchte insgesamt	34.414	14.096	39.464	158.222	65,9	53,0
Getränke und Tabak						
Wein in Fässern	hl 47.500	1.901	70.152	28.960	74,1	78,3
Rohstoffe						
Häute und Felle	10	17	1.807	25.937	0,2	24,8
Hanf und Abfälle	1.568	2.625	4.255	59.172	31,9	93,7
Bleierze	4.542	1.435	4.940	15.122	58,8	100,0
Schwefelkiesabbrände	—	—	333.733	79.180	—	100,0
Pflanzliche Öle						
Olivensöl	174	453	576	10.222	74,0	82,2
Chemische Erzeugnisse						
Aluminiumoxyd (Tonerde)	3.094	898	12.492	28.043	39,0	12,0
Superphosphate	—	—	106.710	73.109	—	89,0
Chemische Hilfsstoffe und Erzeugnisse	6	12	150	6.696	0,3	3,9
Schwefel	8.375	1.219	70	233	87,9	0,7
Halb- und Fertigwaren						
Diverse Wollgewebe	51	810	178	16.958	6,1	22,1
Seide (abgehaspelt oder filiert, Abfallseide auch gezwirnt)	72	2.076	8	2.310	33,8	27,1
Kunstseide auch gezwirnt	542	3.522	393	14.049	28,3	9,1
Röhren aus Schmiedeeisen	—	—	3.349	15.836	—	11,9
Maschinen und Verkehrsmittel						
Kraftfahräder	Stück 3	4	720	4.446	0,3	6,3
Personenautomobile	Stück 335	659	4.909	102.016	22,6	16,2
Fertige Bestandteile von Kraftfahrzeugen und Fahrzeugmotoren	8	133	172	10.805	3,3	7,8
Schreibmaschinen	17	347	24	4.047	11,7	8,5
Rechenmaschinen	—	—	31	9.764	—	22,4

Q; Statistik des Außenhandels Österreichs (und Institutsberechnung). — ¹⁾ 1937 nach Handels-, 1954 nach Erzeugungsland. — ²⁾ Ab November 1954 einschließlich Triest. — ³⁾ Prozent vom gesamten Einfuhrwert der betreffenden Ware.

Die in der Übersicht enthaltenen 25 Waren repräsentieren für 1937 68,1% und 1954 70,9% des Wertes der gesamten österreichischen Einfuhren aus Italien.

sehr zugunsten Österreichs (von 1937 auf 1954 um rund ein Drittel) entwickelt. Die maßgebenden Ausfuhrpreise stiegen viel stärker — Nadelschnittholz auf das 14fache, Kisten auf das 11 $\frac{1}{2}$ fache von 1937 — als die Preise der wichtigsten Importwaren — Kartoffeln auf das 7fache, Frischobst und Südfrüchte je auf das 9fache. Insbesondere im Laufe des Jahres 1954 hat sich infolge der Hausse auf dem Holzmärkten das Verhältnis von Exportpreisen zu Importpreisen stark gebessert (um rund 20 $\frac{0}{0}$).

*Preisindex wichtiger Handelsgüter im Verkehr
Österreich—Italien (1954)*

Einfuhr 1937 = 100		Ausfuhr 1937 = 100	
Kartoffeln.....	720	Aluminium.....	474
Frischobst.....	929	Magnesitziegel.....	907
Südfrüchte.....	949	Kisten.....	1.161
Frischgemüse.....	1.365	Nadelschnittholz.....	1.429
Reis.....	1.268	Nadelholz, behauen.....	1.478

Q: Berechnung aus der österreichischen Außenhandelsstatistik.

Der Rückgang des Osthandels — Italien schränkte vor allem den Verkehr mit Jugoslawien ein — hat ebenfalls zum Ungleichgewicht der österreichisch-italienischen Handelsbilanz beigetragen. Italien bezieht jetzt mehr Holz und Schlachtvieh aus Österreich. (Allerdings ersetzt auch Österreich — was wertmäßig aber weniger ins Gewicht fällt — Gemüse- und Obstimporte, die es früher aus den Südostländern erhielt, zum Teil durch Einfuhren aus Italien.)

„Unsichtbare“ italienische Exporte nach Österreich entlasten aber das hohe Handelsbilanzpassivum Italiens. Der „sonnige Süden“ wird von Österreichern gerne aufgesucht, die Einreise von Österreichern nach Italien sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Die italienische Fremdenverkehrsstatistik zählte im Jahre 1953 rund 1,250.000 Einreisen von Österreichern, die österreichische Statistik — die allerdings nicht unmittelbar vergleichbar ist — wies dagegen nur 555.800 Grenzübertritte aus Italien aus¹⁾. Wenn die Fremdenverkehrsbilanz in den letzten Jahren (sehr grob geschätzt) für Österreich mit etwa 250 bis 300 Mill. S passiv war, konnte Italien durch diesen Dienstleistungsüberschuß wohl sein Handelspassivum gegen-

¹⁾ Vermutlich reisten noch weit weniger Italiener nach Österreich ein, da die genannte Zahl die Grenzübertritte aller Ausländer von Italien nach Österreich enthält.

Österreichs Handel mit Triest

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Ausfuhr- überschuß Mill. S
	Mill. S	%	Mill. S	%	
1950.....	58'5	0'6	341'5	5'3	283'0
1951.....	88'3	0'6	285'4	3'0	197'1
1952.....	30'8	0'2	109'1	1'0	78'3
1953.....	8'3	0'1	130'6	1'0	122'3
1954 ¹⁾	23'3	0'1	96'4	0'6	73'1

¹⁾ Bis einschl. Oktober.

über Österreich mildern (um rund ein Viertel), aber nicht beseitigen.

Auch die Wiedervereinigung von Triest mit Italien ändert nichts an der Handelsbilanz. Der Warenverkehr Österreichs mit dem Freistaat war ähnlich dem Italienhandel in den letzten Jahren hoch aktiv. Österreich bezog fast ausschließlich Erdölprodukte (im Jahre 1954 für 25'5 Mill. S) und lieferte seinerseits insbesondere Holz, Papier sowie Eisen und Stahl. Eine kluge Tarifpolitik Italiens könnte allerdings dem Hafen Triest wieder hohe Dienstleistungen im Handel Österreichs mit Übersee und dem Orient verschaffen.

Da Italien infolge seines Passivums in der EZU die Zahlungen an Österreich schwerlich multilateral begleichen kann, wird es in verstärktem Maße trachten, sein Passivum gegenüber Österreich abzubauen. Inwieweit die österreichischen Exporte nach Italien gefährdet sind, ist allerdings schwer zu sagen. Es hängt davon ab, ob es Italien gelingt, in quantitativer, qualitativer und preislicher Hinsicht konkurrenzfähige Ersatzbezüge in anderen Ländern, denen gegenüber es weniger verschuldet ist, zu realisieren. Am meisten scheinen die österreichischen Exporte von Eisen und Stahl bedroht, da Italien, als Mitglied der Montan-Union, die Importe aus Unionländern zollbegünstigt. Dennoch wird es für Italien schwer sein, sein strukturelles Defizit zu beseitigen. Es ist nach wie vor auf hohe Holzimporte angewiesen. Auch wenn Italien mehr Gemüse und Obst in Österreich absetzen kann — das wird in größerem Ausmaß nur möglich sein, wenn auch die letzten Einfuhrschranken für diese Waren fallen — wird voraussichtlich auch in Zukunft der Rohstoffbedarf Italiens wertmäßig seine Exporte nach Österreich überwiegen.

Österreich seinerseits ist daran gelegen, das Aktivum gegenüber Italien zu erhalten, vor allem weil es ermöglicht, das hohe Passivum gegenüber Deutschland wenigstens teilweise multilateral zu begleichen.